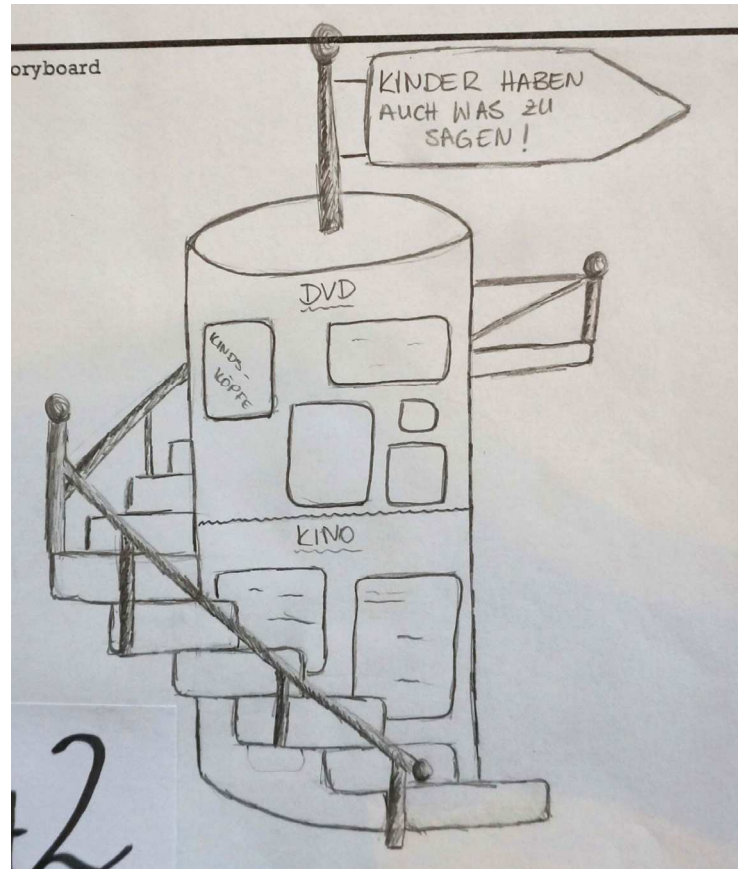
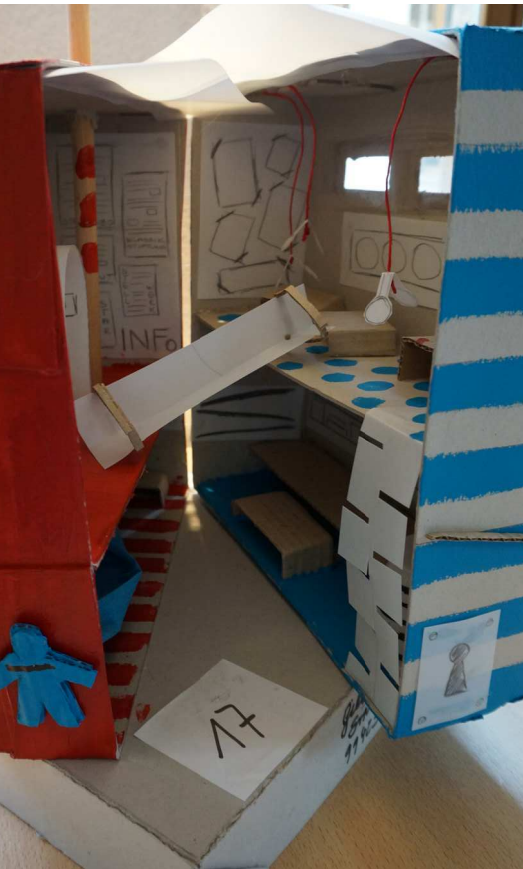


KIDiBu _ ein gestalterischer Konzeptvorschlag



von Büro Spiel-Sport-Freiraum Konzepte // Deringer, Mallach-Mlynczak auf Basis der Entwürfe der Weimarer Kinder

KIDiBu was, wer, wo?

Ein Kinderinformationsdingsbums (KIDiBu) soll in Weimar entstehen.

Kinder und Jugendliche haben im Vorfeld in Zusammenarbeit mit dem Kinderbüro der Stadt Weimar ihre Wünsche und Anforderungen hierzu formuliert.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten dienen als Grundlage zu dem vorliegenden Konzept.

Darum geht's:

Das Kinderinformationsdingsbums soll sowohl Eltern mit Kleinkindern, Schulkinder, Jugendliche sowie Touristen mit Kindern als Treffpunkt und Ort des Informationsaustausches dienen.

Hier soll es einerseits Informationen über feste Institutionen und Orte für Kinder, Familien und Jugendliche geben (Spielplätze, Theater, Bibliothek, Jugendtreffs, etc.) andererseits auch Platz sein, aktuelle Ereignisse zu teilen (Flohmarkt, Elterntreff, freier Plätze im Verein, Spieltreff, etc.).

Neben dem Informationsaustausch ist den Kindern und Jugendlichen auch wichtig, in das „Dingsbums“ Spiel einzubauen, welcher Art auch immer.

Die Kinder haben ihre Entwürfe unter den Aspekten der „Schönheit“, „genügend Informationsfläche vorhanden“, „Realisierbarkeit“, „Farbe“, „Farbkomposition“, „Kreativität“,

„Bespielbarkeit“ sowie „Ins Auge stechend“ analysiert und auch prämiert.

Die prämierten Entwürfe der Kinder sind vermehrt sehr klar strukturierte, mit vielen Informationen gefüllte Objekte, die immer Spiel beinhalten und sich in ihrer Form- und Farbgestaltung nicht verstecken.

Ausgangspunkt vieler Entwürfe der Kinder war die Litfaßsäule.

Das KIDiBu wird seinen Platz auf dem Goetheplatz der Stadt Weimar finden. Ein zentraler Umsteigeort, an dem fast alle Kinder und Jugendliche Weimars regelmäßig vorbeikommen und auch, auf ÖNV wartend, verweilen. Direkt in der Innenstadt ist dies auch ein Ort an dem Touristen vorbeikommen. Ferner befindet sich am Goetheplatz das Jugend- und Kulturzentrum „mon ami“ in dem das Kinderbüro der Stadt Weimar seine Büro hat.

Der Goetheplatz ist inhaltlich ein idealer Ort für das KIDiBu. Gestalterisch ist der Platz vorsichtig anzufassen. Nach Rücksprache mit Denkmal- und Grünflächenamt gibt es 5 mögliche Standorte auf dem Platz. Während einer gemeinsamen Begehung kristallisierten sich zwei mögliche Standorte heraus. Diese werden im nachfolgenden Teil noch näher erläutert. Zu Beginn unserer Arbeit haben wir die von der zukünftigen

KIDiBu die Essenz der Wünsche

Kinderstadtplan - analog und digital

Zielgruppen haben alle einen eigenen Platz am KIDiBu

Nutzergruppe gewünschten Informationen geclustert und wie folgt festgehalten:

1. Es braucht einen statischen, analogen Kinderstadtplan, der ganz Weimar zeigt und auf dem die festen Institutionen gut erkennbar sind.

Auf dem Stadtplan finden die jeweiligen Nutzergruppen (Familien, Schulkinder, Jugendliche, Touristen) sich gestalterisch wieder.

Der Stadtplan beinhaltet eine Informationslegende die einerseits Sichtbares in min. 3 Sprachen wiedergibt (Deutsch, Englisch, Arabisch) andererseits groß und präsent auf die Internetseite des Kinderbüros verweist.

Ein QR-Code leitet direkt auf einen digitalen Stadtplan der Stadt Weimar, der von den Nutzern erweitert und kommentiert werden kann. Überhand über diesen Stadtplan behält das Kinderbüro.

Der statische, analoge Stadtplan kann so nach einem gewissen Zeitintervall (2-3 Jahre) ohne viel Aufwand aktualisiert und ausgetauscht werden.

Punkte, die auf dem Stadtplan von vornherein bedacht werden sollten, sind:

- für Kinder: beliebte Treffpunkte, Spielplätze, Kunst und Kulturorte, Orte für Jung und Alt, Natur und Parks, Sport und Schwimmbad, Schlaumeier, Kino, Bibliotheken, Beratung
- für Jugendliche: beliebte Treffpunkte, Clubs, Kunst und Kulturorte, Orte für Jung und Alt, Natur und Parks, Sport und Schwimmbad, Schlaumeier, Kino, Bibliotheken, Beratung
- für Eltern: Beratung, Kindercafes, Orte für Kindergeburtstage, Orte für kurzzeitige Kinderbetreuung

2. Es braucht für jede der drei Zielgruppen einen gesonderten Ort, eigene Informationen zu hinterlassen.

Hier können Zettel und Plakate mit Hinweisen zu stattfindenden Events oder Gesuchen hinterlassen werden. Eine niedrigschwellige Lösung ist hier wichtig, so dass jedes Kind auch ohne Klebeband in der Tasche, etwas hinterlassen kann. Ferner müssen Witterungsbedingungen bedacht werden.

KIDiBu die Essenz der Wünsche

3. Flyer und Zettel (kommerziell, wie privat), die mitgenommen werden sollen (Kino, Theater, ...) brauchen einen trockenen, gut einsehbaren Ort.

lend an dem KIDiBu aufzuhalten, während Eltern sich Informationen einholen.

Satellitenfunktion für das Kinderbüro

4. Es braucht einen festen Platz, der dem Kinderbüro zur Verfügung steht. Hier kann sich das Kinderbüro einerseits vorstellen, aber auch Termine in eigener Sache bekanntgeben.

In direktem Bezug zu der „Aushangfläche“ braucht es hier einen „Briefkasten“, in den Kinder und Jugendliche Mitteilungen an das Kinderbüro hinterlassen können: Änderungen auf dem Stadtplan, Wünsche, oder auch einen Aushang, den man selbst nicht befestigt bekommt. Dieser Briefkasten muss regelmäßig geleert werden.

das KIDiBu ist inklusiv

5. Die Informationen sollen allen Kindern zur Verfügung stehen. Für geh-, wie sehbehinderte Nutzer sollten Lösungen zur Verfügung stehen.

das KIDiBu bietet Spielanreize

6. Der Wunsch nach Spiel wurde im Gespräch mit dem Kinderbüro sowie Jugendlichen vorab nochmal differenziert. Es geht nicht um eine langanhaltende Spielmöglichkeit, sondern vielmehr um einen positiven Spielanreiz, einen Moment des Wartens spielend zu „versüßen“, Informationen spielerisch zu erlangen, kleinen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich spie-

KIDiBu_vier Entwürfe für das KIDiBu

4 Wände:
*Kinderstadtplan,
akustische Wand
und zwei vom
Nutzer bespielbare
Wände*

Die 4 vorliegenden Entwürfe unterscheiden sich in ihrer Form. Inhaltlich bespielen sie jedoch alle immer 4 Wände mit gleichem Inhalt: eine Wand mit dem Kinderstadtplan, eine akustische Wand und zwei Wände, die Informationsfläche für die Nutzer sowie das Kinderbüro bieten.

Die Form der Wände sowie ihre Zusammenstellung bieten unterschiedliche Möglichkeiten des Spiels.

Der Kinderstadtplan:

Gestalterisch orientiert sich der Stadtplan an den illustrativen Grafiken des Kinderbüros. Ein Wimmelbild voller Informationen. Er sollte die Mindestmaße von 1,20 m in der Breite sowie 1,70 m in der Höhe inne haben.

Eine Trittpläche sollte immer vor dem Stadtplan angebracht werden, so dass auch kleine Kinder den Plan ganz erfassen können. Hier gilt, wie fast immer, wenn man über Stadtmobiliar für Kinder nachdenkt, größer ist besser: Kinder brauchen keinen kleinen Stadtplan, sie brauchen einen großen, einen bildhaften, einen auf dem man Dinge und Orte wirklich „erfassen“ und „begreifen“ kann.

Auch die Trittpläche braucht eine gewisse Größe, so dass kindgenug Abstand zu der zu betrachtenden Fläche gelangen kann.

Die akustische Wand:

Auf der Rückseite des Stadtplanes befindet sich ein Lautsprecher. Dieser kann unterschiedlich bespielt werden: Hier können einerseits kurze, informative Statements zur Stadt ertönen („Wusstest du schon, dass....“) oder aber auch ein akustisches Spiel zu Weimar ertönen („Weißt du wo,....“) Es können aber auch die wichtigsten Termine der kommenden Tage abhörbar gemacht werden. Oder aber der Lautsprecher kann von Radio Lotte belegt werden und Radiosendungen, die bspw. in den Ferienspielen oder in AGs entstanden sind hier abhörbar gemacht werden. Menschen mit einer Sehbehinderung können hier Informationen bekommen.

Ferner ist denkbar, dass die Musik, die man in seinem Smartphone bei sich trägt, hörbar gemacht wird.

Die Energie, die für diese Lautsprecher benötigt werden, wird von den Hörenden selbst produziert durch Drehen oder Betätigen eines Pedals.

KIDiBu_vier Entwürfe für das KIDiBu

Die freie Informationsflächen- und Give-Box-Wand:

Um aufgehängte Zettel und Plakate vor der Witterung zu schützen schlagen wir vor, nicht mit einem großen Dach zu agieren, sondern die eh zu untergliedernden Informationen in „Boxen“ zu verlegen. Die Boxen bieten einen gewissen Schutz von allen Seiten und sie bieten die Möglichkeit des beidseitigen Zugriffs.

Es gibt jeweils eine Box für Jugendliche, Schulkinder, Familien und das Kinderbüro.

Die Grafiken des Kinderbüros und des Stadtplans finden sich auch hier wieder, sie zeigen an, welche Box für welche Zielgruppe gedacht ist. Auch die Farbe des Kinderbüros (grün) gibt hier den farblichen Ton an.

Die Boxen hängen in unterschiedlichen, Nutzergruppen angepassten, Höhen sowie Winkeln und bieten mit gelasertem Blech einfache Befestigungsmöglichkeiten. Es gibt auch Boxen, die mit Klappen versehen sind.

Farbige Scheiben und Gitter lassen durch die Boxen hindurchschauen und ermöglichen ein sinnliches Perspektivspiel.

Aber vor allem lassen sich diese Boxen befüllen: der Gedanke der „Give-Box“ spielt hier eine große Rolle: am KIDiBu

können gebrauchte Bücher, Spielzeuge oder anderer Krimskrams einen neuen Besitzer finden. Ein Spiel, ein Miteinander, ein Anziehungspunkt: all das schwingt bei dem Nutzen einer „Give-Box“ mit. Natürlich können diese Boxen auch Flyer aufnehmen und weiterverbreiten.

Eine besondere verschlossene Box, ist die „Patenbox“: Ein KIDiBu muß gepflegt werden, es muß auf Inhalte und Aussehen geachtet werden. Das Kinderbüro kann dies zum Teil erfüllen. Jedoch im Gespräch mit den Jugendlichen und dem Kinderbüro wurde klar, dass auch die Möglichkeit einer Patenklasse besteht, die sich jeweils für ein halbes Jahr um das KIDiBu kümmert.

Diese Patenklasse hat dann eine eigene Box/Vitrine in der sie sich vorstellen kann. Aber auch Klassenprojekte können hier ihren Ausstellungsort finden.

Somit bekommen nicht nur Einheimische sondern auch Touristen einen Einblick in den Alltag der Kinder in Weimar.

KIDiBu_vier Entwürfe für das KIDiBu

*Bewegungsspiel,
Perspektivwechsel,
Spiel mit den Sinnen,
Stadt spielerisch erleben*

Spielen am KIDiBu:

Das Spiel: „Guck, guck, DA!“ Je mehr Winkel und Durchbrüche das KiDiBu bietet um so attraktiver ist es für den Klassiker des Kleinkindspiels.

Hieran schließt sich das „Hoch-Runter-Hoch-Runter - Spiel“: kleine Treppenstufen und Erhöhungen sprechen die natürliche Bewegungslust an und bieten immer den Genuss eines Perspektivwechsels. Dies in Verbindung mit einer Gleitfläche erfüllt schon den Inhalt eines **Mikrospielplatzes**.

Stufen und Flächen bieten aber nicht nur Kleinkindern einen Ort des Verweilens, auch Schulkinder und Jugendliche genießen es auf ihnen zu Verweilen, wenn man jetzt noch seine Musik hören kann: Was ist das anderes, als spielerisch den Ort zu beleben?

Die farbigen Scheiben der Boxen lassen, je nach Lichteinfall, die Informationssuchenden am KIDiBu farbig erscheinen: Anregung und Spiel mit den Sinnen, das allen Nutzern gefallen sollte.

Zusätzlich hätte man die Möglichkeit mit einem **Periskop** den Blick spielerisch auf den Goetheplatz zu schärfen.

Das Periskop allein bietet schon Spielspaß, erweitern könnte man es noch dahin, dass es zu findende Ausschnitte am KiDiBu gibt (bspw. eine Ecke des Denkmalssockels oder architekto-

nisch spannende Hausecken). Hier sensibilisiert man zu bewussten Wahrnehmen von Stadt und Stadtgestaltung.